

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 28 (1912)

Heft: 21

Artikel: Von der Mäderschen Turmuhrenfabrik in Andelfingen (Zürich)

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-580467>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von der Mäderschen Turmuhrfabrik in Andelfingen (Zürich)

wird berichtet: Auf der Eisenbahnlinie Winterthur-Schaffhausen sieht man vom Thuroviadukt stromabwärts die schöne Ortschaft Andelfingen liegen, beobachtet aber kaum eine Fabrikanlage zu Füßen des Viadukts. Sie liegt still da, teilweise in Bäumen versteckt und doch ist geheimnisvolles, rastloses, ernstes Leben in derselben.

Kein rauchendes Fabrikamin, keine gewaltigen Kohlenhaufen, keine Firmentafel verraten dem vorbeieilenden Fahrgast den Zweck dieser Fabrikgebäude. Das fertige Werk lobt den Meister; denn „Stille Wasser gründen tief“. Es ist dies die Jakob Mädersche Turmuhrfabrik Andelfingen. Ein Gang durch diese Fabrik, in der die kleinsten Perronuhren, sowie die größten Turmuhren gebaut werden, dürfte wohl nicht manchem vergönnt sein, trotzdem er großes Interesse daran finden würde, den Werdegang einer solchen Maschine zu verfolgen.

Beim Eintritt in die Umgebung der Fabrik hört man schon das geheime Rauschen eines Wassers; es ist die tief im Boden liegende Wasserturbine, die den für die Fabrikation so nötigen Lebensgeist den Transmissionen und Maschinen einflößt. Zuerst betritt man den sogenannten Mechanikersaal. Von drei Seiten strömt Tageslicht herein. Da stehen Drehbänke, Bohrmaschinen, Schleifmaschinen, sowie die Hauptmaschine in einer solchen Fabrik, die Räderschneidmaschine.

Als roher Guß, teilweise Gußeisen, meistens aber Kanonenmetall, kommen die zu verarbeitenden Werkstücke auf die entsprechende Maschine, um von kundiger Hand in kurzer Zeit eine Wandlung durchzumachen. Die Räder werden abgedreht. Nach dieser Arbeit werden sie auf die Räderschneidmaschine gebracht. Die Räder der Uhren werden nämlich nicht mit den Zähnen gegossen, wie es öfters noch gemacht wird, sondern sie sind am Rande glatt und die Zähne werden erst auf der Schneidmaschine einzeln gefräst. In diesem Saale werden auch die sogenannten Platinen bearbeitet, die teilweise aus Guß, teilweise aus Schmiedeeisen bestehen. In einem Lokal nebenan hören wir auf einmal ein donnerndes Gepolter und Jauchen, das immer mächtiger wird und den Boden unter den Füßen erzittern macht; es ist dieses der Luftfederhammer, auch Dampfhammer genannt. Die Achsen für die Räder sind aus Stahl gefertigt. In vielen Geschäften werden die Kolben (Trieb) für sich bearbeitet und dann auf den Achsen befestigt. Herr Mäder ist von diesem veralteten System vollständig abgekommen und macht die Achsen, Kolben und Zapfen aus einem Stück Stahl; es gibt oben erwähneter Hammer diesen Stahlstücken eine provisorische Gestalt, aus welcher dann auf der Drehbank die fertige Achse geformt wird. In diesem gleichen Gebäude ist im 1. Stock das technische Büro untergebracht.

Wir begeben uns ins benachbarte, eine große Fläche einnehmende Gebäude. Es ist die Zifferblattwerkstätte, Malerei und das Magazin für die fertigen und halbfertigen Uhren, sowie das Rohmaterial, welches in erstaunend großer Menge verschiedener Arten und Dimensionen je nach Art der Uhr vorhanden ist. Wir sehen dort neben einer Menge im Rohbau halb- und ganzfertiger Uhrwerke eine Anzahl zum Versand bereiter und im Gang begriffener Werke, als Perronuhren für Bahnhöfe zc., kleinste Turmuhren nur aus Gehwerk bestehend, solche mit 1 Schlagwerk, die nur Stunden und halbe schlagen, andere mit 2 Schlagwerken für $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$, $\frac{4}{4}$ und Stundenschlag und eine gewaltige Turmuhr größten Kalibers mit 3 Schlagwerken, die außer den $\frac{1}{4}$ und

Stunden die Stunde zum zweiten Male auf einer größeren Glocke nachschlägt (Repetieruhr). Hier sei speziell bemerkt, daß, im Gegensatz zu anderen Turmuhrfabrikanten, welche nur ein Hemmungssystem anwenden, Herr Mäder stets bestrebt ist, das Neueste und als besterprobt zu verwenden.

Je nach Wunsch, d. h. verlangtem Präzisionsgrad, verfertigt Herr Mäder gewöhnliche Untergänge mit freischwingendem Pendel oder den patentierten Chronometergang, welcher geeignet ist, den höchsten Grad der Präzision zu erreichen.

Schon glaubten wir alles gesehen zu haben, als uns Herr Mäder in ein Gemach führte und eine Uhr zeigte, die uns zum Staunen brachte. Es ist punkto Disposition und Ausführung ein wahres Kabinettstück. Diese Uhr ist für den Friedenspalast im Haag bestimmt und ein Geschenk der Schweiz in den neuen, im Bau befindlichen Palast.

Holz-Marktberichte

Vom süddeutschen Holzmarkt wird den „M. N.“ geschrieben: Am Floßholzmarkte des Oberrheins haben die Umsätze in jüngster Zeit größeren Umfang nicht anzunehmen vermocht. Die Ursache des ruhigen Geschäftsganges ist in deutlicher Zurückhaltung der rheinisch-westfälischen Sägeindustrie im Einkauf zu suchen. Die Sägewerke verfügen wohl nicht über große Rundholzbestände, haben aber auch zurzeit auch keinen großen Bedarf, weil das Bauholzgeschäft nicht lebhaft verläuft. Indessen werden die Werke ihre zurückhaltende Stellung nicht lange behaupten können, weil sich jetzt bereits wieder Anzeichen bemerkbar machen, die auf besseres Rantholzgeschäft hindeuten. Auf alle Fälle hat die neuerliche Ruhe im Rundholzhandel der Tendenz am Markte nicht genügt, im Gegenteil, man könnte sogar von einer Abschwächung sprechen, wenn man den Maßstab an die verschiedenen billigeren Angebote anlegt, die am Markte waren. Um keine ausgeprägt matte Stimmung am Markte hervorzurufen, hat der süddeutsche Langholzhandel absichtlich die Zufuhren an die oberrheinischen Märkte eingeschränkt. Daher kommt es auch, daß die oberrheinischen Floßholzmärkte kein zu großes Lager aufweisen. Die Zufuhren auf dem Neckar beschränkten sich auf wenige Flöße, aber auch auf dem Main waren die Zufuhren an den Aschaffburger, Mainzer, Schiersteiner und Roßheimer Markt geringfügig. Neuerdings gingen wieder einige Flöße nach dem Mittelrheine von Mainz ab. Was den Einkauf von Rundholz im Walde betrifft, so war das Angebot neuerdings sehr klein, und es konnten daher größere Umsätze nicht stattfinden. Andererseits aber machte sich auch nur wenig Kauflust bemerkbar, und wo wirklich einmal größere Posten ihre Besitzer wechselten, hielt es ungemein schwer, die Anschläge zu erzielen. Die Zeit der größeren Vergebungen von Holzschwellen seitens der Eisenbahngesellschaften naht wieder heran. Große Posten werden insbesondere von dem Zentralamt in Berlin verlangt. In Fachkreisen erwartet man, daß das Angebot kein dringendes ist und rechnet in dieser Voraussetzung mit Anziehen der Preise. Inwieweit letzteres zutrifft, ist heute noch schwer zu entscheiden. Auf alle Fälle aber wird der Verlauf der Vergebung großen Einfluß haben auf den Einkauf und die Bewertung der Rohware im Walde. Am Markte in Grubenholz haben sich nennenswerte Veränderungen nicht vollzogen. Es hielt bisher sehr schwer, die Preisausschläge durchzuholen.